

Zürich,
21. März 2012

Weisung des Stadtrates an den Gemeinderat

Kultur, Verein Kunsthalle Zürich, Jahresbeiträge 2012 bis 2015 und einmaliger Umzugsbeitrag

1. Ausgangslage und Zweck des Antrages	1
2. Information über die Institution	2
2.1 Vorgeschichte	2
2.2 Heutige Rahmenbedingungen und Tätigkeit	3
3. Angebot, Leistung und Zielpublikum	6
3.1 Angebot und Zielpublikum	6
3.2 Leistungen und Ziele	9
3.3 Analyse aktueller Probleme und Risiken	10
4. Finanzen	10
5. Gesamtbeurteilung und Antrag	15

1. Ausgangslage und Zweck des Antrages

Das Löwenbräu Kunstareal beim Escher-Wyss-Platz im Kreis 5 hat sich in den letzten Jahren zu einem weltweit beachteten Zentrum für Gegenwartskunst entwickelt. Das Zusammenspiel zwischen Museen, nicht kommerziellen Kunstinstitutionen und privaten Galerien unter einem gemeinsamen «Dach» gilt als wegweisendes Modell. Dank des Löwenbräu Kunstareals zählt Zürich heute zu den bedeutenden Standorten im Bereich der Gegenwartskunst.

Aufgrund wiederholter Wechsel der Besitzverhältnisse war die Zukunft des Kunst-Clusters Löwenbräu lange unsicher. Um das Areal langfristig als Kunststandort zu sichern, hat sich die Stadt 2010 mit einem einmaligen Beitrag von 9 Mio. Franken an der «Löwenbräu Kunst AG» (LKAG) beteiligt. Neben der Stadt Zürich sind zu gleichen Teilen die Stiftung Kunsthalle Zürich sowie die Migros Genossenschaft Zürich (vertreten durch das Tochterunternehmen LiB-AG) an der Löwenbräu Kunst AG beteiligt. Die LKAG ist die Eigentümerin jener Immobilien im Löwenbräu, welche den Kunst-Cluster darstellen. Sie vermietet die Räume an die Kunsthalle Zürich, das Migros Museum und an private Galerien.

Die Kunsthalle Zürich, die von der Stadt subventioniert wird, hat entscheidend zur positiven Entwicklung des Kunst-Clusters im Löwenbräu-Areal beigetragen. Träger der Kunsthalle sind zum einen der Verein Kunsthalle Zürich sowie zum anderen die Stiftung Kunsthalle Zürich.

Die Kunsthalle wurde 1985 gegründet und ist seit Jahrzehnten das Zürcher Kompetenzzentrum für zeitgenössische internationale Kunst. Kulturpolitisch spielt sie eine wichtige Katalysatoren-Rolle: Sie ist der Magnet, der viele andere Institutionen ins Löwenbräu-Areal und in das umliegende Quartier gezogen hat. Neben dem Kunsthaus ist die Kunsthalle zudem eine überzeugende Ergänzung der Zürcher Museumslandschaft. Während das Kunsthaus programmatisch das ganze kunsthistorische Spektrum abdeckt und zudem eine Sammlung betreibt, konzentriert sich die Kunsthalle, die explizit keine Sammlung unterhält, ausschliesslich

auf die zeitgenössische Kunst.

Die Unterstützung der Stadt Zürich an die Kunsthalle wurde letztmals 2008 erhöht von damals jährlich Fr. 600 000.– auf Fr. 720 600.– für die Periode 2009 bis 2012. Damit konnte die weitere Professionalisierung des Betriebs ermöglicht und der erfolgreiche Kurs weiterhin gesichert werden (GR Nr. 2008/355). Aktuell beträgt die Subvention nach Berücksichtigung der Teuerung rund Fr. 725 000.–.

In der Weisung an den Gemeinderat für die Beteiligung der Stadt Zürich an der Löwenbräu Kunst AG (GR Nr. 2010/453) und im Leitbild der städtischen Kulturförderung 2012 bis 2015 wurde angekündigt, dass sich die Beteiligung an der Löwenbräu Kunst AG und der Wiedereinzug in die umgebauten Räume im Löwenbräu-Areal auf den Betrieb der Kunsthalle und somit auf die Subventionen der Stadt Zürich auswirken werden. Das Raumangebot und infolge dessen die Betriebskosten steigen ab dem Zeitpunkt der Betriebsaufnahme am neuen Standort markant. Die Subventionen der Stadt Zürich sollen deshalb angepasst werden, wobei gleichzeitig auch der Eigenfinanzierungsgrad der Kunsthalle von bisher rund 50 Prozent auf rund 58 Prozent erhöht werden soll. Da der erhöhte Betriebsaufwand der Kunsthalle vor allem durch den grossen Anstieg der Mietkosten bedingt ist und diese ab dem 1. Juni 2012 anfallen, wird eine anteilmässige Erhöhung des Beitrags durch die Stadt Zürich bereits im Jahr 2012 notwendig.

Mit der vorliegenden Weisung beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat eine Erhöhung der Subvention an den Verein Kunsthalle um Fr. 270 000.– von bisher Fr. 725 000.– auf Fr. 995 000.– für die Jahre 2012 bis 2015, wobei der Beitrag 2012 anteilmässig ab dem 1. Juli 2012 erhöht werden soll.

Zudem soll dem Verein Kunsthalle Zürich ein einmaliger Beitrag für die Sonderaufwendungen für den Umzug und Wiedereinzug ins Löwenbräu in der Höhe von Fr. 310 000.– bewilligt werden.

Mit dieser Erhöhung soll die Kunsthalle am neuen Standort im Kunstareal Löwenbräu ihre bedeutende kunstvermittelnde Arbeit weiterführen können. Die Stadt Zürich kann damit ihre international beachtete Positionierung als hervorragender Standort für zeitgenössische Kunst bekräftigen und ausbauen.

2. Information über die Institution

2.1 Vorgeschichte

Der Verein Kunsthalle Zürich wurde 1985 massgeblich auf Initiative von Künstlerinnen und Künstlern mit dem Zweck gegründet, ein in Zürich lange vermisstes Ausstellungsinstitut für die Präsentation und die Vermittlung von international bedeutender Gegenwartskunst in Form von Wechsausstellungen zu betreiben. Zuvor hatte es in Zürich im Bereich der Gegenwartskunst bis in die 1980er-Jahre einzig das Kunsthaus mit seiner Sammlung aus dem 19. und 20. Jahrhundert sowie ein paar von Kunstschaaffenden organisierte Ausstellungen in unabhängigen, provisorischen Räumen gegeben. Wer zeitgenössische Kunst sehen wollte, musste damals nach Basel oder Bern fahren.

2.1.1 1985 bis 1996: Von temporären Ausstellungsorten zum Standort Löwenbräu

Die ersten Jahre der Kunsthalle Zürich nach ihrer Gründung waren geprägt von temporären Ausstellungsorten und wechselnden Gastkuratorinnen und -kuratoren. Ab 1989 wurde unter dem ersten Direktor, Dr. Bernhard Mendes Bürgi, ein kontinuierlicher Ganzjahresbetrieb eingeführt, und die Kunsthalle bezog ihren ersten Standort im Schölller-Areal an der Hardturmstrasse 114. In dieser Zeit erfuhr die zeitgenössische Kunst in Zürich eine für diese Stadt neue Attraktivität und Internationalität.

Die Entwicklung des Stadtgebiets und der daraus folgende Abbruch der alten Räume im Schölller-Areal für die Überbauung Zürich-West machten die Suche nach einem neuen

Standort notwendig. Dieser wurde 1996 nach intensiver Suche in der ehemaligen Abfüllhalle der Brauerei «Löwenbräu» gefunden. Das Gebäude, das einer Ruine glich, wurde in den Räumen des Kunstbetriebes und in den allgemeinen öffentlichen Bereichen umgebaut.

2.1.2 1996 bis heute: Die Kunsthalle Zürich im Löwenbräu-Areal

Mit dem Umzug der Kunsthalle in den ehemaligen Brauereikomplex vergrösserte sich nicht nur die Ausstellungsfläche, sondern auch die Betriebsstruktur. Zur gleichen Zeit bezog auch das vom Migros-Genossenschafts-Bund gegründete migros museum für gegenwartskunst Räume im ersten Stock des Gebäudes; etwas später kamen die Galerien Hauser & Wirth, Bob van Orsouw, Eva Presenhuber und Peter Kilchmann dazu. Auf Initiative der Kunsthalle entstand auf diese Weise ein eigentliches Zentrum für zeitgenössische Kunst, das «Löwenbräu-Areal», welches im In- und Ausland rasch grosse Beachtung fand und heute noch weltweit für ein einzigartiges Modell eines Hauses steht, das öffentliche, private nicht-kommerzielle und kommerzielle Institute und Galerien der zeitgenössischen Kunst unter einem Dach vereint.

Das Löwenbräu-Areal hat sich in der Folge stetig weiterentwickelt: 2001 öffnete die private Daros Collection ihre Türen für das Publikum, etwas später gefolgt von der Galerie de Pury & Luxembourg. In der jüngsten Vergangenheit siedelten sich weitere Galerien wie auch immer mehr Clubs und Restaurants in unmittelbarer Nachbarschaft zum Löwenbräu-Areal an.

2001 übernahm Beatrix Ruf die Leitung der Kunsthalle Zürich. Im Zuge des Direktorenwechsels wurden die Räume der Kunsthalle umgestaltet. Neben infrastrukturellen Verbesserungen im Ausstellungsbereich und einer neuen Wegführung des Publikums durch die Ausstellungsräume wurden ein halböffentlicher Bibliotheks- und Sitzungszimmerbereich für die Mitbenutzung durch das Publikum sowie eine Café-Station – eine solche fehlte bis anhin im Löwenbräu-Areal – als Ort der Begegnung im Foyer der Kunsthalle geschaffen.

Die grosszügigen, hellen, architektonisch durch das Industriezeitalter geprägten Räume im Obergeschoss des Löwenbräu-Gebäudes haben inzwischen das Bild der Institution geprägt. Mit ihnen verbindet sich der Ruf der Kunsthalle als einflussreiches Haus für zeitgenössische Kunst mit internationaler Ausstrahlung. Der Standort der Kunsthalle im Löwenbräu-Areal war jedoch lange Zeit ein Provisorium, denn eine Reihe zeitlich begrenzter Mietverträge mit wechselnden Besitzerinnen und Besitzern lösten einander ab, und die Zukunft des Löwenbräu-Kunstkomplexes und, damit verbunden, der Kunsthalle war lange gefährdet.

Dies änderte sich, nachdem der Gemeinderat im Februar 2011 der Aktionärsbeteiligung der Stadt Zürich an der Löwenbräu Kunst AG zugestimmt hatte (GR Nr. 2010/453). Im Mai 2011 erfolgte die Gründung der Löwenbräu Kunst AG, an der die Stiftung Kunsthalle Zürich, der Migros-Genossenschafts-Bund und die Stadt Zürich zu je einem Drittel mit einer Kapitaleinlage von je 9 Mio. Franken beteiligt sind. Die Löwenbräu Kunst AG erwarb das Land und Teile des Löwenbräu-Areals mit sanierten Alt- und Neubauten im Edelrohbau von der bisherigen Eigentümerin PSP Swiss Property AG und vermietet die Flächen langfristig an bestehende und neue Mieterinnen und Mieter aus dem Kunstbereich, darunter die Kunsthalle Zürich. Durch den Kauf des Kunstkomplexes durch die Löwenbräu Kunst AG kann die Tätigkeit der dort ansässigen Institutionen und privaten Galerien auf einer langfristigen Grundlage und mit vernünftigen Mietbedingungen für alle Partnerinnen und Partner gesichert werden. Die Kunsthalle erhält damit einen eigenen und permanenten Standort.

2.2 Heutige Rahmenbedingungen und Tätigkeit

2.2.1 Trägerschaft

Träger der Kunsthalle Zürich sind der Verein Kunsthalle Zürich und die Stiftung Kunsthalle Zürich.

Der 1985 gegründete Verein Kunsthalle Zürich ist ein Freundes- und Interessensverein, der

die Kunsthalle Zürich durch Mitgliederbeiträge finanziell und in ihren Aktivitäten auch sozial und ideell unterstützt. Präsident des Vereins ist Werner Dubach. Vorstandsmitglieder sind: Dr. Mark Reutter (Vizepräsident), Dr. Mirjam Staub Bisang (Quästorin), Dr. Jacqueline Burckhardt, Cristina Bechtler, Matthias Fatzer, Maja Hoffmann, Isa Stürm und Peter Haerle (Direktor Kultur der Stadt Zürich, als Vertreter der Subventionsbehörde).

Der Verein zählte Ende Dezember 2011 insgesamt 1092 Mitglieder. Davon sind 182 «Gönnermitglieder» und «Freunde».

Die Stiftung Kunsthalle Zürich wurde 1993 anlässlich einer grosszügigen Schenkung von Annette Bühler gegründet. Sie hat gemäss Statuten zum Zweck:

- der Kunsthalle Zürich Mittel zur Verfügung zu stellen, die über die Subventionen der öffentlichen Hand sowie über die Gönner- und Mitgliederbeiträge hinaus notwendig sind, um
- wechselnde Ausstellungen zeitgenössischen Kunstschaffens von nationalem und internationalem Rang zu ermöglichen
- die Herausgabe von Katalogen und Publikationen zu diesen Ausstellungen zu gewährleisten
- an die Kosten für dringende Um- und Ausbauten bestehender und neuer Kunsthallenräumlichkeiten beizutragen
- weitere Aktivitäten der Kunsthalle Zürich zur Vermittlung von zeitgenössischer Kunst realisieren zu helfen.

Die Stiftung Kunsthalle Zürich ist zusammen mit dem Migros-Genossenschaftsbund und der Stadt Zürich Miteigentümerin der neu gegründeten Löwenbräu Kunst AG. In dieser Eigenschaft finanziert sie die Renovation, den Umbau und die Erweiterung der Kunsthalle mit und dient als wichtiges Gefäss für den Eingang von Spenden im Rahmen des Fundraisings der Kunsthalle Zürich für das Bauprojekt. So sichert sie den Standort und die Tätigkeit der Kunsthalle.

2.2.2 Organisation/Personalstruktur

Die Personalstruktur ist in den vergangenen Jahren merklich ausgebaut worden, befindet sich jedoch immer noch auf einem für den Tätigkeitsumfang der Institution niedrigen Standard (bis 2002: 300 feste Stellenprozent; bis 2004: 370 feste Stellenprozent; bis 2006: 420 feste Stellenprozent; bis 2009: 480 feste Stellenprozent).

Gegenwärtig wird der Betrieb der Kunsthalle von 570 festen Stellenprozent bewältigt, welche sich wie folgt aufteilen:

- 80 Prozent Direktion
- 170 Prozent Ausstellungsassistenz
- 60 Prozent Administration
- 100 Prozent Marketing/Werbung
- 80 Prozent Mitglieder/Gönner/Veranstaltungen
- 80 Prozent IT/Gestaltungen/Signaletik

Dazu kommen Teilzeitstellen im Rahmen von etwa 200 Prozent für Technik, Aufsicht, Reinigung und Infrastrukturarbeiten.

2.2.3 Räumlichkeiten: Die neuen und alten Räume der Kunsthalle Zürich

Im Frühsommer 2012 wird die Kunsthalle Zürich ihre neuen Räumlichkeiten im Kunstareal Löwenbräu beziehen. Die Mietkosten müssen ab dem 1. Juni 2012 bezahlt werden. Die umfassende Renovation und Erweiterung führen dazu, dass die Kunsträume des ehemaligen Industriegebäudes grosszügiger als bisher sind und den heutigen Sicherheits- und Infrastrukturaufgaben entsprechen (s. Tabelle S. 6). Umbau und Erweiterung schaffen auch den dringend benötigten Platz für Archiv- und Lagerräume, Werkstatt, Büro- und Sitzungszimmer,

eine öffentlich zugängliche Bibliothek sowie für die museumspädagogischen Vermittlungsprogramme und Begleitveranstaltungen.

Die Besucherinnen und Besucher der Kunsthalle profitieren in Zukunft insbesondere von den folgenden infrastrukturellen Verbesserungen:

- **Attraktiver Zugang:** Die Ausstellungen und Veranstaltungen der Kunsthalle in den oberen Stockwerken des Kunstteils können neu über ein grosszügiges Treppenhaus und Liftanlagen erreicht werden. Für die Kunsthalle, die in den oberen Stockwerken des Gebäudes gelegen ist, bedeutet dies eine zentrale Neuerung. Bis anhin entsprachen das Treppenhaus und der nur bedient benutzbare Warenlift nicht den Anforderungen eines behindertengerechten Zugangs zur Institution.
- **Einladender Empfang und verbesserter Besucherservice:** Im 2. Obergeschoss erwartet die Besucherinnen und Besucher ein neu konzipierter, attraktiver Rezeptionsbereich, der es dem Personal unter deutlich verbesserten Arbeitsbedingungen ermöglichen soll, direkter und schneller auf die Fragen und Bedürfnisse des Publikums einzugehen. Die aktuellen Publikationen und Editionen der Kunsthalle können übersichtlich ausgelegt besichtigt werden, Publikationen früherer Ausstellungen sind leichter zugänglich und eine kleine Sitzecke lädt zum Kaffee und zum Verweilen ein. Neu steht den Besuchenden auch eine Garderobe mit Schliessfächern und einem Stauraum für Taschen und Koffer zur Verfügung.
- **Grosszügige Ausstellungsräume:** Das eigentliche Foyer der Kunsthalle öffnet sich neu in einen grosszügigen Saal, der sowohl Ausstellungsaufnahmen als auch Vorträgen und Veranstaltungen unter akustisch verbesserten Bedingungen Raum bietet. Daran anschliessend reihen sich zwei Ausstellungsräume, die sowohl für die Parallelausstellungen des Programms wie für die erweiterten Ausstellungsformate der Hauptausstellung Raum bieten können.
- **Moderne Bibliothek:** In der neu geschaffenen Präsenzbibliothek, die zusätzlich mit Medienzugriff und Filmviewing-Stationen ausgestattet ist, kann das Publikum Einblick nehmen in eine seit Bestehen der Kunsthalle gewachsene Bibliothek zur zeitgenössischen Kunst, die sowohl die Geschichte der Ausstellungen der Kunsthalle wie das internationale Kunstgeschehen der letzten 25 Jahre erfahrbar macht.
- **Wichtige Infrastruktur- und Vermittlungsräume:** Im 2. Obergeschoss strukturiert die Kunsthalle ihre bisherigen Räume neu und erhält für eine professionelle Tätigkeit dringend benötigte und bis anhin vermisste Infrastruktur: Zwei der kleineren ehemaligen Ausstellungsräume werden mit einer Zwischenetage versehen. In Zukunft befinden sich dort auf zwei Etagen neben der bereits erwähnten Präsenzbibliothek auch eine interne Arbeitsbibliothek, Büroräume, Sitzungszimmer, die Personalküche, Archiv, Lager und Werkstätten und Raum für das museumspädagogische Programm, in welchem sowohl Schulklassen im Rahmen ihrer Workshops als auch die Teilnehmenden der Familienführungen in Zukunft in einer Atelieratmosphäre ungestört ihren gestalterischen Arbeiten nachgehen können.
- **Zusätzliche Ausstellungsflächen:** Das Herzstück des umgebauten Löwenbräus und sichtbares Erkennungszeichen des Kunstareals ist die Aufstockung auf dem Dach des westlichen Löwenbräu-Gebäudes. Hier erhält die Kunsthalle zusätzliche Ausstellungsflächen, die das gesamte Raumangebot für Ausstellungen um einen Drittel (etwa 600 m²) erweitern. Der weisse Kubus der Aufstockung ist über das neue Treppenhaus vor dem Eingang der Kunsthalle aus erschlossen und identifiziert die Kunsthalle in Zukunft von aussen.

Allgemein gilt: Sämtliche Ausstellungsräume verfügen neu über ein kontrolliertes Belüftungssystem, was es möglich macht, die im internationalen Leihverkehr geforderten Bedingungen

einzuhalten. Ebenfalls entsprechen die Sicherheitsbedingungen von Personal und Besuchenden sowie der ausgestellten und gelagerten Kunst dem zeitgemässen Standard (Fluchtwege, Feuermelder, Alarmanlage). Die Arbeitsbedingungen des Personals, insbesondere in den Büros, werden durch eine kontrollierte Lüftung stark verbessert; in den alten Räumen musste das Personal erhebliche Temperaturschwankungen hinnehmen.

Insgesamt ermöglichen die räumlichen und infrastrukturellen Verbesserungen für die Kunsthalle den lange ersehnten Entwicklungsschritt und die einmalige Chance zur langfristigen Konsolidierung der Tätigkeit als Vermittlerin von zeitgenössischer Kunst.

Der höhere Ausbaustandard des von der LKAG umgebauten Löwenbräu-Areals sowie die grösseren Flächen haben für die Kunsthalle aber auch markant steigende Mietkosten zur Folge (siehe Ziff. 3.3.1)

In der Übersicht präsentiert sich die Raumentwicklung der Kunsthalle wie folgt:

Raumbezeichnung	Fläche ALT	Fläche NEU
BesucherInnenführung	Nicht behindertengerecht (nur bedient benutzbarer Warenlift)	Personenlift (behindertengerecht)
Empfang/Foyer	99 m ²	150,5 m ²
Ausstellungsräume	621 m ²	865,60 m ²
Bibliothek	42 m ²	78,45 m ²
Raum für Museumspädagogik	Bisher in Bibliothek	43,4 m ²
Büro	78 m ²	213 m ² (einschliesslich Archiv und interne Arbeitsbibliothek)
Sitzungszimmer	Bisher in Bibliothek	25 m ²
Teeküche Personal	7 m ²	23 m ² (auch für Veranstaltungszwecke nutzbar)
Werkstatt	55 m ² auf zwei Etagen verteilt (einschliesslich Editionenlager)	11,5 m ²
Bücherlager	20 m ²	34 m ² (5 m hoher Raum mit Hochregalen)
Lagerraum	Auswärtiges Lager in Sirmach	460,5 m ² (im Keller)

3. Angebot, Leistung und Zielpublikum

3.1 Angebot und Zielpublikum

3.1.1 Ausstellungen

Die Kunsthalle Zürich – die bewusst über keine eigene Sammlung verfügt – präsentiert in ihrem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm internationale Gegenwartskunst in Form von Wechsellausstellungen. Indem sie neue Seh- und Schaffensweisen meist jüngerer Künstlerinnen und Künstler einer breiten Öffentlichkeit zugänglich macht, zeigt sie exemplarisch die künstlerischen Entwicklungen unserer Zeit auf.

In engem Dialog mit den Kunstschaaffenden entstehen vorwiegend erste Einzelpräsentationen ihrer Werke. Es werden auch ganze Werkkomplexe untersucht und Kunstschaaffende vorgestellt, die – wie im Falle von Isa Genzken, Richard Prince, Ian Wallace, Rodney Graham, Rosemarie Trockel oder John Miller – einen entscheidenden Beitrag zum aktuellen Diskurs leisten. Zur Aufarbeitung thematischer Fragestellungen und wichtiger Tendenzen des Kunstdiskurses realisiert die Kunsthalle immer wieder Gruppenausstellungen, in denen unter anderem auch die Geschichte und das Umfeld zeitgenössischer Kunst in Zürich und ihre Bedeutung für das gesamtschweizerische Kunstschaaffen beleuchtet werden (wie im Fall der Ausstellungsprojekte «Durchzug/Draft», 2003, oder «Bekanntmachungen: 20 Jahre Studiengang

Bildende Kunst der ZHdK» 2005).

Neben der Präsentation internationaler Gegenwartskunst wird auf gleichem Niveau schweizerisches Kunstschaffen miteinbezogen – so hatten beispielsweise Pipilotti Rist, Fischli Weiss und Valentin Carron ihre ersten grossen Ausstellungen in der Kunsthalle Zürich. Im Januar 2013 wird Tobias Madison seine national erste umfassende Präsentation in der Kunsthalle realisieren.

Viele der jungen Kunstschaffenden, die in der Kunsthalle ihre erste grosse Einzelpräsentation in einer öffentlichen Institution hatten, sind heute renommierte Persönlichkeiten der internationalen Kunstszene. Namen wie Helmut Federle, Gilbert & George, Andreas Gursky, Gabriel Orozco, Jean-Frédéric Schnyder, Richard Prince, Peter Doig, Peter Fischli & David Weiss, Pipilotti Rist, Richard Phillips, Wilhelm Sasnal, Kai Althoff, Allora & Calzadilla, Sarah Lucas, Rebecca Warren, Trisha Donnelly, Josh Smith, Wade Guyton, Kerstin Brätsch oder Elad Lassry, um nur einige zu nennen, haben in der Kunsthalle zu einem frühen Zeitpunkt ihrer Karriere ausgestellt.

Für viele Künstlerinnen und Künstler wirken Ausstellungen in der Kunsthalle als Katalysator oder sind direkt mit einer gesteigerten internationalen Wahrnehmung verbunden: Michael Elmgreen/Ingar Dragset erhielten nach ihrer Ausstellung in Zürich den Preis des Hamburger Bahnhofs in Berlin; Keith Tyson den renommierten Turner Prize der Tate London; Isa Genzken erhielt den Kulturpreis der Stadt München; de Rijke/de Rooij wurden im Guggenheim Museum in New York für den Hugo Boss Prize nominiert. Die Ausstellung «No Ghost Just a Shell» ging als Ganzes in die Sammlung des Stedelijk Museums in Eindhoven ein.

Immer wieder erhalten Kunstschaffende Nominierungen an anderen Orten, die in direktem Bezug zu ihrer Ausstellung in der Kunsthalle Zürich stehen: Die Ausstellung von Rosemarie Trockel wurde im Guggenheim Museum New York anlässlich der Art Awards und im Artforum Magazin als beste Ausstellung des Jahres 2010 nominiert; der israelische Künstler Elad Lassry für den Deutsche Börse Photography Preis 2011; Christodoulos Panayiotou erhielt den Alpha 2000 – Kunstpreis «Europas Zukunft», 2011; Annette Kelm, Klara Liden und Kitty Kraus wurden alle für den Preis der Nationalgalerie für junge Kunst in den Deichtorhallen Berlin ausgewählt.

3.1.2 Partnerinstitutionen

Von der Kunsthalle produzierte Ausstellungen wandern häufig an weitere internationale Ausstellungsinstitute: Die Ausstellung des Genfer Künstlers John Armleder war 2004 über das ICA Philadelphia bis in die South London Gallery 2008 unterwegs; Sarah Lucas' Einzelausstellung wanderte über den Kunstverein Hamburg an die Tate Liverpool; Laura Owens' Retrospektive reiste von Zürich an das Camden Arts Centre in London, die Ausstellungshalle für Zeitgenössische Kunst in Münster und ins Bonnefanten Museum nach Maastricht. Die Ausstellung von Terence Koh führte zu einer Kooperation mit dem Whitney Museum in New York, Peter Doigs Projekt mit dem Museum Ludwig in Köln.

Für zahlreiche Ausstellungen wurden auch andere Formate der Kooperation mit Partnerinstitutionen gesucht, so etwa mit den Retrospektiven von Liam Gillick (Witte de With Center for Contemporary Art, Rotterdam; Kunstverein München und Museum of Contemporary Art, Chicago) und Philippe Parreno (Centre Pompidou, Paris; Irish Museum of Modern Art, Dublin; CCS, Bard College, New York). Die Retrospektive des Begründers der Vancouver Fotosprache, Ian Wallace, fand zeitlich parallel mit dem Witte de With Center for Contemporary Art in Rotterdam und dem Düsseldorfer Kunstverein statt – Kooperationen, die sich auch in den zahlreichen Katalogprojekten der Kunsthalle widerspiegeln.

3.1.3 Veranstaltungs- und Rahmenprogramm/Kooperationen

Die Kunsthalle engagiert sich für ein reiches Veranstaltungs- und Rahmenprogramm, welches parallel zu den Ausstellungen eine intensiviertere Auseinandersetzung ermöglicht. Neben

Vorträgen von renommierten Theoretikerinnen und Theoretikern und Künstlergesprächen als Ergänzung zu den Ausstellungen werden auch immer wieder spezielle Filmvorführungen veranstaltet und Performances gezeigt.

Besondere Schwerpunkte werden dabei auf die Kooperation mit in Zürich ansässigen Lehr-, Kultur- und Kunstinstitutionen gelegt: 2002 führte die Kunsthalle ein Symposium zur Zukunft der Kunstwissenschaft in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Kunstgeschichte (SIK) durch; 2003 fanden ein Symposium mit internationalen Theoretikerinnen und Theoretikern in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich und der Akademie der Bildenden Künste in Berlin, initiiert durch Prof. Dr. Philip Ursprung, statt sowie das lokal wie national viel beachtete Symposium zur Ausstellung «Durchzug/Draft».

In Zusammenarbeit mit der Universität und der ETH Zürich, den Kunsthochschulen, den Arthouse Kinos und lokalen Radiostationen fanden im April 2011 eine von der Kunsthalle initiierte Lesung mit dem französischen Starautor Michel Houellebecq im Schauspielhaus Zürich sowie eine Präsentation des Magazins «Toilet Paper» von und mit dem italienischen Künstler Maurizio Cattelan im Cabaret Voltaire statt. Weitere Kooperationen in jüngster Zeit waren: eine Veranstaltungsreihe zum Thema «Kriterien der Qualität» zusammen mit dem Lehrstuhl für Moderne und Zeitgenössische Kunst der Universität Zürich, Prof. Dr. Philip Ursprung, ein Seminar mit Studierenden des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich zum Thema «Vermittlung und Ausstellungsgestaltung» sowie spezielle Anlässe unter dem Label «PPT Events», die in Zusammenarbeit mit einer kleinen Gruppe von jungen Schweizer KunstvermittlerInnen und Kunstschaffenden durchgeführt wurden.

3.1.4 Kunstvermittlung und museumspädagogisches Programm

Die Vermittlung und inhaltliche Auseinandersetzung mit Kunst gehört zum Kernbereich der Aufgaben einer öffentlichen Institution, wie sie die Kunsthalle Zürich darstellt. Dank grosser Anstrengungen und mit Hilfe privater Unterstützung ist es in den vergangenen Jahren gelungen, die Angebote im Bereich der Vermittlung und Museumspädagogik stark auszubauen.

Neben regelmässigen öffentlichen Führungen bietet die Kunsthalle seit 2006 spezielle Workshops für Schulen, eine Einführung für Lehrkräfte sowie Familienführungen in Zusammenarbeit mit einer erfahrenen Museumspädagogin an. In den Schulklassenworkshops können sich die Schülerinnen und Schüler in spielerischer Weise mit den Werken der Kunstschaffenden auseinandersetzen und ihre Eindrücke anschliessend in einer gestalterischen Arbeit umsetzen. Die Familienführungen sind als Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen konzipiert: Die Familien erkunden die Ausstellungen unter der Führung der Museumspädagogin und arbeiten im Anschluss daran gemeinsam an einer kleinen gestalterischen Arbeit. Dieses für Kunsthallen eher untypische museumspädagogische Modell soll in Zukunft mit weiteren Formen der Vermittlung angereichert und ausgebaut werden.

3.1.5 Veranstaltungen/Events

Seit dem Einzug 1996 haben diese Veranstaltungen zunehmend an lokaler, nationaler und internationaler Bedeutung gewonnen, und die Besuchszahlen haben entsprechend zugenommen. Die saisonalen Eröffnungstermine zu Beginn des Jahres, im Sommer und Herbst haben sich in Zürich inzwischen zu stadtweit gültigen Eröffnungstagen entwickelt, die zudem ein breites nationales wie internationales Publikum erreichen.

2005 wurde von der Kunsthalle der Contemporary Art Day ins Leben gerufen, um ein internationales Publikum an die zeitgenössische Kunstszene der Stadt Zürich heranzuführen und Begegnungen zwischen lokalen, nationalen und internationalen Kunstinteressierten zu schaffen. Am Wochenende vor der Art Basel und in Zusammenarbeit mit dieser lädt die Kunsthalle jedes Jahr internationale Sammlerinnen und Sammler, Kuratorinnen und Kuratoren, Museumsleute, Presse- und Medienvertreterinnen und -vertreter sowie Künstlerinnen und Künstler nach Zürich ein. In einer von der Kunsthalle organisierten ganztägigen Tour werden wichtige

Ausstellungen im Bereich der zeitgenössischen Kunst in und um Zürich sowie private Sammlungen, die normalerweise nicht oder nur schwer zugänglich sind, besichtigt.

Der Contemporary Art Day hat sich in den letzten Jahren zu einem fixen Datum im Kalender der Kunstreisenden entwickelt und zeichnet sich durch einen hohen Bekanntheitsgrad in der internationalen Kunstwelt aus. Was ursprünglich als exklusive Veranstaltung der Kunsthalle begann, hat sich weiterentwickelt und ist unterdessen zu einem wichtigen «Kunst-Wochenende» für die Kunstinstitutionen und Galerien der Stadt und Region Zürich geworden.

3.1.6 Kataloge und Editionen

Einen wichtigen Bestandteil des Vermittlungsauftrags stellen Kataloge und Publikationen zu meist noch unbekanntem Künstlerinnen und Künstlern dar. Publikationen und Editionen sind bedeutend, denn sie garantieren eine nationale wie internationale Präsenz über die eigentliche Ausstellungszeit hinaus. Im Publikationsprogramm der Kunsthalle sind von Beginn an viele Standardwerke entstanden. Deren internationale Verbreitung ist sowohl durch die Zusammenarbeit mit renommierten Verlagen wie Hatje Cantz, Walther König, JRP|Ringier als auch mit den institutionellen Kooperationspartnern wie etwa der Tate Gallery Liverpool, dem Whitney Museum in New York, dem Museum Ludwig in Köln und zahlreichen Kunstvereinen und Kunsthallen garantiert. Die Publikationen leisten einen wichtigen Beitrag zu einer vertiefenden Auseinandersetzung mit den Werken und stellen der Geschwindigkeit des Ausstellungsbetriebs Kontinuität gegenüber.

3.1.7 Medienresonanz

Dem Ausstellungs- und Vermittlungsbetrieb der Kunsthalle wird in den Medien durch eine kontinuierliche Präsenz Qualität attestiert: Die Kunsthalle Zürich wird regelmässig in nationalen Medien besprochen; ebenso regelmässige Präsenz erhalten die Ausstellungen in international wichtigen Fachorganen (Artforum International, Frieze, Art Review, ART Kunstmagazin, DU, Flash Art International, Journal des Arts, Modern Painter, Kaleidoscope, Kunstbulletin, Kunstzeitung, Mousse, Monopol, Parkett, Camera Austria, Texte zur Kunst sowie in internationalen Tageszeitungen, z. B. in der «Frankfurter Allgemeinen» und der «Süddeutschen Zeitung»).

3.1.8 Zielpublikum

Die Kunsthalle Zürich wendet sich mit ihrer Ausstellungstätigkeit an ein breites Publikum, das an einer Auseinandersetzung mit aktuellen Themen der Gegenwartskunst interessiert ist – dies sowohl auf lokaler wie auch auf nationaler und internationaler Ebene. Aufgrund ihres Auftrags und durch ihre Aktivitäten im Bereich der Kunstvermittlung und Museumspädagogik möchte sie insbesondere ein jüngeres Publikum für die Gegenwartskunst begeistern: Mit den Schulklassenworkshops und Familienführungen, die es ermöglichen, zeitgenössische Kunst im altersgerechten Dialog zu entdecken und zu erfahren, richtet sie sich auch gezielt an das Publikum von morgen.

3.2 Leistungen und Ziele

3.2.1 Leistungen

Die Kunsthalle Zürich bezweckt die Dokumentation, Vermittlung und Diskussion des nationalen und internationalen zeitgenössischen Kunstschaffens in Form von Wechelausstellungen, durch Veranstaltungen und Publikationen. In den 25 Jahren ihres Bestehens hat sie bisher rund 135 Ausstellungsprojekte realisiert.

Seit 1996 zeigt die Kunsthalle jährlich fünf grosse Einzel- und Gruppenausstellungen. 2004 konnte sie durch den Ausbau eines ehemaligen Technikraumes und die Umstrukturierung von zwei ehemaligen Büroräumen einen Parallelraum eröffnen, in dem seither pro Jahr drei

bis fünf weitere Ausstellungsprojekte in wechselnden Formaten realisiert wurden.

Die Kunsthalle hat in den letzten zehn Jahren im Löwenbräu kontinuierlich rund 21 000 Besucherinnen und Besucher verzeichnet, in den Jahren 2010 und 2011 waren es – bedingt durch den Umzug ins Museum Bärengasse – weniger.

3.2.2 Ziele

Mit dem Umbau und der Erweiterung der Räumlichkeiten im Löwenbräu ist eine Attraktivitätssteigerung der Kunsthalle verbunden, die einen Anstieg der Besuchszahlen erwarten lässt. Die Kulturabteilung erachtet das Ziel von jährlich 25 000 Besuchenden als realistisch. Die Kunstvermittlung soll, wie vorgehend beschrieben, kontinuierlich gepflegt und ausgebaut werden mit einem besonderen Augenmerk auf das jüngere Publikum. Schliesslich soll die Kunsthalle auch in Zukunft eine programmatisch ausgewogene Mischung zwischen dem internationalen und nationalen/lokalen zeitgenössischen Schaffen präsentieren.

Der Verein hat sich zudem zum Ziel gesetzt, die Anzahl Vereinsmitglieder zu erhöhen. Ebenso sollen die Spenden von Privaten markant erhöht werden (siehe 4.1.4).

Insgesamt setzt sich der Verein Kunsthalle ein ehrgeiziges Ziel: der Eigenfinanzierungsgrad, der 2009 49 Prozent betragen hat, soll bis im Jahr 2013 auf 58 Prozent angehoben werden.

3.3 Analyse aktueller Probleme und Risiken

3.3.1 Steigende Mietkosten, hohe Eigenfinanzierung

Der Wiedereinzug der Kunsthalle Zürich in das umgebaute Löwenbräu-Areal bringt einerseits die dringend notwendigen Verbesserungen im räumlichen und infrastrukturellen Bereich und damit eine grosse Attraktivitätssteigerung mit sich. Auf der anderen Seite ist der Einzug verbunden mit einem Anstieg der Betriebskosten, vor allem im Bereich der Raumkosten. Während diese bisher jährlich Fr. 179 000.– betragen (2009), werden sie in Zukunft auf über Fr. 820 000.– steigen. Der bisherige Mietzins von Fr. 179 000.– war ausserordentlich tief und dadurch bedingt, dass das Mietobjekt eine Abbruchliegenschaft war und die Mieterin Investitionen selber tätigen musste. Der neue Mietzins von rund Fr. 820 000.– ist marktüblich. Der Mietbetrag wird sich bei einer Vollvermietung der Immobilie ab 2014 voraussichtlich um einen Renditerücklauf von etwa Fr. 270 000.– jährlich reduzieren. In Prozenten ausgedrückt: Bisher machte der Raumaufwand rund 12 Prozent der Betriebskosten aus, in Zukunft werden es 33 Prozent sein. Im Idealfall – nach Renditerücklauf – beträgt er 22 Prozent, was prozentual immer noch fast eine Verdoppelung gegenüber 2009 bedeutet. Die gestiegenen Betriebskosten sollen getragen werden einerseits mit der beantragten Erhöhung der Subvention kompensiert werden, andererseits mit Mehreinnahmen des Vereins im Bereich der Drittmittel. Das Ziel des Vereins Kunsthalle, die Eigenfinanzierung von 49 Prozent (2009) auf rund 58 Prozent anzuheben, ist ambitiös. In den gegenwärtig unsicheren wirtschaftlichen Zeiten ist die Generierung von Drittmitteln eine anspruchsvolle Aufgabe.

4. Finanzen

4.1 Berichterstattung Finanzen

Der Verein Kunsthalle Zürich hat in der Vergangenheit bewiesen, dass er den Gesamtaufwand zum Betrieb der Kunsthalle fast zur Hälfte durch Eigenfinanzierung gewährleisten kann. Diese soll in Zukunft noch gesteigert werden.

Um die Veränderungen im Betrieb der Kunsthalle durch den Einzug ins neue Löwenbräu-Areal darzustellen, ist ein Vergleich zwischen dem letzten Jahr im «alten» Löwenbräu-Areal (2009) und dem ersten ganzen Jahr im neuen Löwenbräu-Areal (2013) am aufschlussreichsten. Die Jahre 2010 und 2011 waren Übergangsjahre im Museum Bärengasse, die nicht repräsentativ sind, ebenso wenig wie das Umzugsjahr 2012. Für das Jahr 2013 wird eine Planerfolgsrechnung gemacht:

4.1.1 Vorjahre

4.1.2 Erfolgsrechnungen der letzten Beitragsperiode (revidierte Zahlen) und Erfolgsrechnung laufendes Jahr (in Tausend Franken)

Aufwand	RE 2009	RE 2010	RE 2011	Ertrag	RE 2009	RE 2010	RE 2011
Personalkosten	798	770	908				
Löhne	690	651	771	Eintritte	31	33	18
Sozialabgaben	94	103	115	Mitgliederbeiträge	183	161	171
Honorare	11	11	18	Dienstleistungen	1	0	1
Übrige Personalkosten	3	5	4	Warenverkäufe	9	22	33
Sachkosten	701	719	611				
Verwaltungskosten	87	67	91	Raumvermietung	0	0	0
Produktionskosten	378	366	385				
Mieten	163	127	43				
Betriebskosten Immobilien	16	16	19				
Rechte, Tantiemen	0	0	0				
Werbung	32	24	26				
Drucksachen	9	10	9				
Fundraising	8	69	27				
Versicherungen	1	1	1	Subvention Stadt Zürich	721	721	725
Informatik	1	0	2	Subvention Kanton Zürich	55	55	55
Finanzaufwand	1	5	2				
Steuern							
Investitionen	0	0	0	Spenden Private	408	425	426
Abschreibungen	5	5	6	Projekbeiträge Private	100	100	100
Fondsrechnung	0	0	0	Finanzerträge	0	0	0
Betriebsrücklagen	0	0	0	Ausserordentlicher Ertrag	0	0	0
Total Aufwand	1'499	1'489	1'519	Total Ertrag	1'508	1'517	1'529
				Jahresgewinn	9	28	10

Der Anstieg der Personalkosten zwischen 2009 und 2011 ist bedingt durch eine neue Stelle für Sponsoring und Fundraising im Hinblick auf die Erweiterung sowie durch Überschneidungen bei Personalwechseln wie auch durch einen erhöhten Bedarf an Aufsichtspersonal wegen des Raumprogramms im Museum Bärengasse (viele kleine Räume). Schliesslich wurden die Löhne der freien Mitarbeitenden aus Transparenzgründen den Personalkosten zugeteilt und nicht – wie früher – im Ausstellungsaufwand verbucht.

Die Mietausgaben sind zwischen 2010 und 2011 gesunken, weil im 2011 keine Mieten für die Ausstellungsräume bezahlt werden mussten (Museum Bärengasse).

Die Erträge aus den Eintritten sind von 2010 zu 2011 zurückgegangen, weil im 2011 mit verschiedenen Massnahmen versucht wurde, die Kunsthalle im Hinblick auf die neue Kunsthalle einem breiteren Publikum bekannt zu machen. So wurden eintrittsfreie Veranstaltungen wie zum Beispiel Filmprogramme oder Clubs organisiert.

Die Mitgliederbeiträge sind zwischen 2009 und 2011 gesunken, weil im Zusammenhang mit Spenden und Fundraising-Bemühungen vermehrt Mitgliedschaften zum Dank verliehen wurden.

4.1.3 Bilanzen der letzten Beitragsperiode (in Tausend Franken)

Aktiven	RE 2009	RE 2010	RE 2011	Passiven	RE 2009	RE 2010	RE 2011
Umlaufvermögen				Fremdkapital			
Kasse/Banken/Post	72	213	36	Offene Gutscheine	0	0	0
Debitoren Allgemein	31	23	17	Kreditoren	47	15	34
Debitoren Mitglieder	0	0	0	Mitgliederbeiträge Folgejahr	3	6	1
Transitorische Aktiven	328	194	367	Transitorische Passiven	357	352	324
Warenlager	0	0	0	Darlehen	70	70	70
Total Umlaufvermögen	431	430	420	Rückstellungen	0	0	0
Anlagevermögen				Total Fremdkapital	477	443	429
Mobilien	1	0	0	Eigenkapital			
Inventar	0	0	0	Fondsvermögen	-43	-33	-6
Instrumente	2	1	2	Ausgleichsreserve			
Mobilien und EDV	9	7	11	Wertschriften			
				Verlustvortrag			
Total Anlagevermögen	12	8	13	Jahresgewinn/-verlust	9	28	10
				Total Eigenkapital	-34	-5	4
Total Aktiven	443	438	433	Total Passiven	443	438	433

Zwischen 2009 und 2011 konnten Schulden abgebaut werden durch Zuweisungen aus der Stiftung Kunsthalle Zürich. Diese erhöhten Zuweisungen zeigen sich in der Erfolgsrechnung der Jahre 2010 und 2011 unter der Rubrik Spenden Private.

4.1.4 Planjahre: Budgets 2012 und 2013 (in Tausend Franken)

Aufwand	BU 2012	BU 2013	Ertrag	BU 2012	BU 2013
Personalkosten	843	930			
Löhne	720	780	Eintritte	35	35
Sozialabgaben	100	120	Mitgliederbeiträge	210	270
Honorare	18	25	Dienstleistungen	3	5
Übrige Personalkosten	5	5	Warenverkäufe	35	50
Sachkosten	1'445	1'590	Raumvermietung	20	50
Verwaltungskosten	90	90			
Produktionskosten	653	602			
Mieten	403	767			
Betriebskosten Immobilien	36	58			
Werbung	75	35			
Drucksachen	10	10			
Fundraising	165	15			
Versicherungen	1	1	Subvention Stadt Zürich	856	995
Informatik	2	2	Einmaliger Beitrag Stadt Zürich	310	
Finanzaufwand	4	4	Subvention Kanton Zürich	55	55
Steuern					
Investitionen			Spenden Private	310	330
Abschreibungen	6	6	Projektbeiträge Private	210	460
Fondsrechnung			Finanzerträge	0	0
Betriebsrücklagen			Ausserordentlicher Ertrag	244	270
Total Aufwand	2'288	2'520	Total Ertrag	2'288	2'520
			Jahresgewinn/-verlust	0	0

Das Ausstellungsjahr 2012 präsentiert sich im Budget insofern noch als Spezialfall, als infolge der Aktivitäten im Zusammenhang mit dem Wiedereinzug (Auktionswochenende im Juni, Eröffnungsaktivitäten, Fundraising-Aktivitäten) höhere Kosten bei der Produktion, bei Werbung und Fundraising anfallen.

Die Produktionskosten sind 2012 höher als 2013, da sich im 2012 die Arbeiten an Ausstellungen überlappen (letzte Ausstellung Bärengasse, erste Ausstellung Löwenbräu). Zudem sind die zwei ersten Ausstellungen im Löwenbräu sehr aufwändige Projekte, sie sollen zum gelungenen Start und zu einer hohen Aufmerksamkeit der Kunsthalle beitragen.

Einmaliger Beitrag für Sonderaufwendungen

Neben der anteilmässigen Erhöhung der Subvention im Jahr 2012 wird beantragt, dass die Stadt Zürich einen einmaligen Beitrag an die Sonderaufwendungen für den Wiedereinzug ins Löwenbräu von Fr. 310 000.– leistet. Der einmalige Sonderaufwand erklärt sich in erster Linie durch Umzugskosten (Personal- und Sachkosten). Weiter fallen aber auch Sonderaufwände bei der Werbung und beim Marketing an. Da der Verein Kunsthalle Zürich grosse Anstrengungen unternehmen muss, um den Einkauf in die Löwenbräu Kunst AG durch Drittmittel sicherzustellen, kann er diese Sonderaufwendungen nicht zusätzlich alleine tragen.

Bei den «Finanzerträgen» sind im 2012 und 2013 Fr. 0.– eingesetzt. Ab dem Jahr 2014 werden bei Vollvermietung jährlich voraussichtlich rund Fr. 270 000.– aus den Verzinsungen der LKAG an den Verein Kunsthalle Zürich zurückfliessen. 2012 und 2013 werden die Verzinsungen noch nicht ausbezahlt werden können, weil die AG erst im Aufbau ist.

In den Jahren 2012 und 2013 sind als «ausserordentliche Erträge» Fr. 244 000.– (2012) und

Fr. 270 000.– eingesetzt. Diese Beiträge sind zusätzliche private Spenden, die die restlichen Sonderaufwände für den Wiedereinzug decken sollen, sowie die in den Jahren 2012 und 2013 noch ausbleibenden Verzinsungen der LKAG. Die Beiträge muss die Trägerschaft der Kunsthalle mithilfe von externen Sponsoring-Beiträgen erbringen.

4.1.5 Auswirkungen des Bauprojekts auf die Betriebskosten Kunsthalle Zürich, Vergleich Betrieb 2009 und 2013

Sachkosten

Die grösste Veränderung bei den Sachkosten ergibt sich beim Raumaufwand (Miete und Betriebskosten Immobilien): dieser steigt um rund Fr. 646 000.– an. Während der Raumaufwand im Jahr 2009, wie bereits ausgeführt, rund 12 Prozent der Betriebskosten ausmachte, werden es im Jahr 2013 33 Prozent sein.

Die Erhöhung der Mietkosten erfolgt mit dem Einzug der Kunsthalle in das neue Löwenbräu ab dem 1. Juni 2012.

Die Produktionskosten steigen um Fr. 224 000.– aufgrund der grösseren Ausstellungsfläche. Dies führt zu höheren Installationsaufwänden für Haupt- und Parallelausstellungen. Dazu addieren sich die gestiegenen Kosten im Bereich Transporte und Versicherungen.

Personalkosten

Der Anstieg bei den Personalkosten erklärt sich aus verschiedenen Stellenaufstockungen zwischen 2009 und 2013: im Bereich der Administration wird neu eine Teilzeitstelle von 60 Prozent geschaffen für Events (Vermietungen und Veranstaltungen), weiter entstehen Mehrkosten durch einen Ausbau beim Aufsichtspersonal, im Bereich der Betreuung der Bibliothek und der Vermittlung. Weiter soll auch die Museumspädagogik ausgebaut werden: die Anzahl von Workshops und Familienführungen wird erhöht und die Information für Familien und Lehrpersonen ausgebaut.

Einnahmen

Der Ausstellungsertrag (Eintritte und Warenverkäufe) steigt aufgrund der höheren Besuchszahlen und der Aktivierung möglicher Potenziale im Editions- und Katalogbereich.

Der Verein Kunsthalle hat sich zum Ziel gesetzt, die Mitgliederzahl im Verein zu erhöhen und eine spezielle Mitgliederkategorie einzuführen, die sich in stärkerem Masse finanziell am Verein beteiligt. Damit sollen die Beiträge der Mitglieder um 47 Prozent ansteigen.

Ein grosser Anstieg ist auch bei den Sponsorinnen und Sponsoren und Stiftungen (Spenden Private und Projektbeiträge) geplant. Der Verein ist herausgefordert, einen Anstieg der Beiträge in dieser Kategorie um 55 Prozent zu erreichen. Der Vereinsvorstand hat zur Erreichung dieses Ziels ein Marketingkonzept in Auftrag gegeben und will seine Aktivitäten in der Sponsoring-Pflege markant ausbauen.

Die Subventionen der Stadt Zürich sollen sich um Fr. 270 000.– erhöhen, gleichzeitig ist beim Lotteriefonds des Kantons ein Gesuch des Vereins Kunsthalle pendent für einen Beitrag zu den Baukosten im Umfang von einer Million Franken.

Der übrige Ertrag steigt durch die temporäre Vermietung von Räumlichkeiten an Dritte.

Der im Jahr 2013 budgetierte «ausserordentliche Ertrag» entspricht der Verzinsung der LKAG, die ab 2014 jährlich an die Kunsthalle fliessen wird. Im 2013 muss dieser Betrag durch die Trägerschaft mithilfe von Drittgeldern gedeckt werden. Dies ist in der Eröffnungsphase der neuen Kunsthalle möglich, da der «Eröffnungsfaktor» erfahrungsgemäss die Chancen für den vermehrten Eingang von Sponsoring-Geldern markant erhöht.

In der Weisung an den Gemeinderat zur Beteiligung der Stadt Zürich an der Löwenbräu Kunst AG vom 3. November 2010 (GR Nr. 2010/453) und im Leitbild zur städtischen Kulturförderung 2012 bis 2015 wurde in Aussicht gestellt, dass der Einzug in die neuen Gebäude

eine Erhöhung der Subvention um rund Fr. 380 000.– zu Folge haben werde. In der Zwischenzeit hat der Verein das Betriebsbudget angepasst. Eine Erhöhung der Subvention um Fr. 270 000.– soll ausreichen. Der Eigenfinanzierungsgrad der Kunsthalle erhöht sich damit von 49 Prozent (2009) auf rund 58 Prozent (2013).

5. Gesamtbeurteilung und Antrag

Die Ausstellungstätigkeit der Kunsthalle hat sich immer wieder als wegweisend für Künstlerinnen und Künstler, aber auch für das kunstinteressierte Publikum erwiesen. Durch eine kontinuierliche und professionelle Arbeit auf allen Ebenen und eine intelligente und mutige Kuratierung ist es der Kunsthalle gelungen, lokal, national und international grosse Beachtung zu erreichen. Die Kunsthalle und das massgeblich durch sie geprägte Kunstareal Löwenbräu gelten heute international als Kompetenzzentrum für zeitgenössische Kunst. Von dieser Ausstrahlung profitiert die Stadt Zürich, die sich als einer der wichtigsten Standorte im Bereich zeitgenössischer Kunst etabliert hat. Diese Dynamik hat sich auch auf die lokale Kunstszene ausgewirkt: Im Umfeld der Kunsthalle haben sich Galerien und Off-Spaces entwickelt, was wiederum inspirierend auf die in Zürich tätigen Künstlerinnen und Künstler wirkt. Der Kunsthalle kommt eine bedeutsame Funktion als «Inkubator» für die zürcherische Kunstszene zu.

Mit dem Einzug ins neue Löwenbräu-Areal kann die Kunsthalle diese Arbeit kontinuierlich und unter verbesserten Bedingungen nachhaltig weiterführen. Damit verbunden sind aber Mehrkosten, in erster Linie beim Raumaufwand, welche der Verein Kunsthalle nicht selber tragen kann. Die Eigenleistung des Vereins war schon bisher sehr hoch; sie soll in Zukunft noch weiter ansteigen. Die beantragte Erhöhung der Subvention um Fr. 270 000.– setzt damit erhöhte Eigenanstrengungen des Vereins voraus und ist im Hinblick auf den künftigen Betrieb im neuen Löwenbräu-Kunstareal nachvollziehbar. Auch das Begehren um eine teilweise Übernahme der einmaligen Sonderaufwendungen im Rahmen des Wiedereinzugs in das Löwenbräu ist verständlich. Namentlich auch angesichts der bisher erbrachten Leistung und Ausstrahlung der Kunsthalle sind die Beiträge als eine wertvolle Investition in das bedeutende Zentrum für Gegenwartskunst Löwenbräu-Areal in Zürich zu sehen. Da die erhöhten Mietkosten bereits mit dem Einzug der Kunsthalle ins neue Löwenbräu anfallen, ist eine anteilmässige Erhöhung der Subvention durch die Stadt Zürich bereits per 1. Juli 2012 vorzusehen.

Die Erhöhung des Jahresbeitrags wird im Budgetentwurf 2013 eingestellt.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

- 1. Der Jahresbeitrag an den Verein Kunsthalle Zürich wird für die Jahre 2012 bis 2015 von Fr. 725 000.– um Fr. 270 000.– auf Fr. 995 000.– erhöht.**
- 2. Die Erhöhung des Beitrags erfolgt auf den 1. Juli 2012 und wird im 2012 anteilmässig ausbezahlt.**
- 3. Dem Verein Kunsthalle Zürich wird per 30. September 2012 ein einmaliger Beitrag von Fr. 310 000.– für die Sonderaufwendungen im Zusammenhang mit dem Wiedereinzug ins Löwenbräu bewilligt.**

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist der Stadtpräsidentin übertragen.

Im Namen des Stadtrates
die Stadtpräsidentin
Corine Mauch
die Stadtschreiberin
Dr. Claudia Cuche-Curti